

Predigt am Fest der hl. Rita am 23.Mai 2011.

Endlich, 1626, kam der Seligsprechungsprozess in Gang. Eine Kommission war zusammengestellt worden unter dem Vorsitz eines Pietro Colangelo, der die Postulatoren des Augustinerordens angehörten, Rechtsvertreter des Schwesternklosters, der Stadt und der Region Cascia. Fast 200 Jahre waren seit dem Tod Ritas vergangen. Welche Spuren sollte man da noch finden können? Sorgfältig untersuchte man die zahlreichen Tafeln, die sich am Grab Ritas angehäuft hatten, und die von wunderbaren Gebetserhörungen kündeten, und man versuchte heraus zu finden, was so erzählt wurde über das fromme und begnadete Leben der Frau, die in Cascia von Hoch und Niedrig als Heilige und Wundertäterin verehrt wurde. Schließlich betrachteten die gelehrten Mitglieder der Kommission in verschiedenen Kirchen Cascias Bilder, die Rita darstellten. Am 2.November 1626 hörten sie die lange Zeugenaussage der Schwester Anastasia Martina, die 56 Jahre alt war, unter damaligen Lebensbedingungen eine alte Frau, von denen sie 46 im Kloster der hl. Rita verbracht hatte, also im Alter von 10 Jahren eingetreten war. Mehrmals, so sagte sie, habe sie das Kloster als Äbtissin geleitet. Schließlich kam sie auf eine sehr alte Leinwand zu sprechen, die sie schon vorgefunden hatte, als sie ins Kloster kam, und auf der sechs Bilder gemalt waren, die Szenen aus dem Leben der hl. Rita darstellten. Das erste Bild zeigte Rita als Baby in der Wiege und fünf Bienen, die aus ihrem Mund herauskamen oder in den Mund hineinkrabbelten. Vater und Mutter der Kleinen standen dabei, erschrocken vermutlich; denn Bienen im Mund eines Kindes können eine tödliche Gefahr sein. Es passierte aber nichts. Kaum ein Schriftsteller, der sich mit dem Leben der Heiligen befasste, ließ sich diese Geschichte entgehen, und legte sie aus: Gott und der Schutzengel hätten die Kleine wunderbar vor Schaden bewahrt. Oder es sollte damit angedeutet werden, dass sie doch einmal verletzt, gestochen werden sollte nicht von einer Biene, sondern von einem Dorn aus der Dornenkrone Jesu (Cavalucci). Aber es kommt uns auch die Prophezeiung des Jesaja in den Sinn von dem toten Baumstumpf, der wunderbarerweise ein Reis hervorbringt, ein junger Trieb, auf den sich der Geist des Herrn niederlässt. Er wird die Hilflosen gerecht richten und die Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes schlagen. Dann, so fährt der Prophet fort, wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an ... Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind steckt seine Hand in die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr ... Jes 11,1-9 Der Friede, den der Messias bringen will, den Jesus uns immer wieder verheißt und wünscht, wird einmal - so die Vision des Propheten - die ganze Natur erfassen. Es gibt kein Fressen und Gefressenwerden mehr, sondern Versöhnung der Gegensätze, Freundschaft zwischen Kreaturen, die von Natur aus verfeindet sind. Die Erfüllung der Prophezeiung des Jesaja, die noch aussteht, die nur Ziel der Sehnsucht ist, ist an Rita bereits geschehen. Die Bienen stechen das Kleinkind nicht. Sie sind friedlich; denn auch das Kind ist friedlich.

In Ritas Herzen wohnte der Friede. Sie verzieh ihren Feinden, den Mördern ihres Mannes. Sie machte keine Vorwürfe. Auf sie traf die zynische Bemerkung nicht zu, die Camus in einem Roman einen sogenannten Bußrichter machen lässt: "Ich würde die Religion eher als eine große Weißwäscherei betrachten - was sie übrigens einmal gewesen ist, doch nur kurze Zeit, genau drei Jahre lang (so lange

Jesus lebte) ... Seither fehlt es an Seife, wie haben Rotznasen und schneuzen uns gegenseitig."(92) Man glaubt, dem anderen die Fehler austreiben zu müssen und vergisst darüber die eigenen Fehler. "Sie haben (den Heiland) in der geheimsten Kammer ihres Herzen auf einen Richterstuhl gesetzt, und nun schlagen sie drein; vor allem richten sie, richten in seinem Namen. Er sagte voll Milde zur Ehebrecherin: So verdamme ich dich auch nicht. Das stört sie nicht, sie verdammen, sie sprechen niemand los. Da hast du deinen Teil im Namen des Herrn. Des Herrn? So viel verlangte er gar nicht. .. Er wollte, dass man ihn liebe, nicht mehr. .. (95f)